

Predigten

Thema: Eintreten und staunen

Bibeltext: Johannes 10, 9

Datum: 22.05.2005, Offener Themengottesdienst

Verfasser: Pastor Lars Linder

Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte
Hofterbergstraße 32
45127 Essen
Internet : <http://essen-mitte.feg.de>
eMail: pastor@essen-mitte.feg.de

2005-05-22 Eintreten und staunen

Liebe Gemeinde,

Eintreten und staunen.

Eintreten kann ich nur, das haben wir ja gerade schon ein bisschen bedacht, wenn es eine offene Tür gibt. Ein Zugang, der das Rein- bzw. dann auch das Heraus ermöglicht. Sonst ist es sinnlos von „Eintreten“ zu sprechen. Es braucht eine offene Tür.

Ich weiß nicht, ob sie da schon einmal darüber nachgedacht haben, was das eigentlich bedeutet, wenn eine Türe geschlossen ist. Wenn man nicht „hindurch“ kann. Das kann in der Regel mindestens zweierlei bedeuten.

Zum Einen: Verlust von Freiheit. Verlust von Freiheit. Das ist immer dann der Fall, wenn eine Türe einmal auf war und man ist da hindurch gegangen, und dann wurde die Tür verschlossen und man kommt nicht mehr heraus. Z.B. wenn ein Kind mit Stubenarrest bestraft wurde. Es kam noch ins Zimmer rein, danach aber für längere Zeit nicht mehr heraus. Verlust von Freiheit. Ganz extrem passiert das natürlich im Gefängnis, wo jemand auch irgendwann mal durch die Türe gekommen ist, aber jetzt eben nicht mehr herauskommt. Zum Teil über viele, viele Jahre hinweg. Verlust an Freiheit. Also: Eine geschlossene Tür kann anzeigen: Da hat jemand seine Freiheit verloren. Er kommt nicht mehr heraus.

Zum anderen hat eine geschlossene Tür damit zu tun, dass man sein Zuhause verloren hat, bzw. einen Ort, wo man willkommen geheißen wird. Da gibt es z.B. Türsteher vor Diskotheken oder vor Clubs, wo gewissen Leuten der Zutritt verweigert wird. Da ist man nicht willkommen. Man gehört nicht dazu. Oder wenn man in ein Konzert oder in eine Sportveranstaltung will, ohne eine Eintrittskarte bleiben die Türen verschlossen. Nicht willkommen! Ganz krass auch hier wieder, wenn Menschen ihr Zuhause verloren haben, ihre Heimat. In ganz drastischen Fällen, wo Eltern z. B. ihre Kinder vor die Tür setzen und sagen: „Du kannst gehen, du brauchst nicht wiederkommen!“ Die Türe ist zu. Die Heimat verloren, kein Ort mehr da, wo ich willkommen bin. Oder Menschen auf der Flucht, die im Krieg alles stehen und liegen lassen mussten und die nicht mehr nach Hause können. Zu! Türen geschlossen, kein Zuhause mehr.

Geschlossene Türen. Entweder, weil Freiheit verloren gegangen ist, oder weil es kein Zuhause mehr gibt, weil es einen Ort nicht mehr gibt, wo jemand zu mir sagt: „Du bist herzlich willkommen.“

2005-05-22 Eintreten und staunen

Eintreten und staunen. Das macht nur Sinn, wenn es eine offene Tür gibt. Das macht nur Sinn, wenn es freien Zugang gibt, wenn ich herzlich willkommen bin.

Eintreten und staunen, d.h. eintreten und Freiheit erleben. Eintreten und Zuhause sein und merken: Ich bin herzlich willkommen. Das ist im Grunde genommen, ganz knapp zusammengefasst, wozu der christliche Glaube einlädt. Oder besser: Wozu Jesus Christus selber einlädt. Eintreten und Freiheit erleben. Eintreten und Zuhause sein und entdecken: Da ist jemand, der sagt: „Herzlich willkommen.“

Es kann sein, dass sie jetzt stutzen, dass sie nämlich sagen: „Wenn ich an Kirche denke, an Glaube, an Gott, dann fällt mir vielleicht eher ein: Eintreten und zahlen z.B.: Oder eintreten und sich langweilen, oder auch eintreten und sich ärgern, oder eintreten und direkt rückwärts wieder rausgehen. Aber eintreten und Freiheit erleben, eintreten und Zuhause sein, eintreten und die Erfahrung machen: „Herzlich willkommen?“

Ja, genau darum geht es. Genau das ist das, was Jesus möchte, was Jesus anbietet, was sein Bestreben ist. Und alles andere, was wir so an Negativ-Folien haben, alles, was wir so im negativen Sinne oft mit Glauben, mit Kirche, mit Gemeinde, mit Gott verbinden, hat damit zu tun, was Menschen im Laufe der Kirchengeschichte aus Glauben, aus Gott, aus Gemeinde, aus Kirche gemacht haben.

Von daher lade ich sie ein heute Morgen, das zu hören: Einzutreten und Freiheit erleben. Eintreten und Zuhause sein und zu erfahren, ich bin willkommen. Das ist das, wozu Jesus einlädt.

Ich will ihnen sagen warum: Weil Jesus das selber so gesagt hat. Weil er selber so von sich redet und von dem, was ihn beschäftigt und was ihm wichtig ist.

Der Evangelist Johannes erzählt von einer ziemlich heftigen Diskussion, in die Jesus gerät. Und zwar von einer Diskussion, in die Jesus gerät mit den so genannten „Frommen“ seiner Zeit, den besonders Religiösen. Da waren Menschen, die meinen, sie könnten beurteilen, wer Zugang zu Gott hat und wer keinen Zugang hat. Das waren Menschen, die sich sozusagen als eine Art Türöffner bzw. Türschließer verstanden. Die sagen: „Du ja, und Du nicht, du hast hier Platz bei Gott und du nicht! Du kommst rein, und du nicht!“

Und solche Menschen gibt es (leider) zu allen Zeiten im Laufe der Geschichte der christlichen Kirchen und Gemeinden. Das da Menschen sind, die sich in einer Art Weise über andere über-

2005-05-22 Eintreten und staunen

heben, die denken, sie wären selber besonders anständig, oder die meinen, sie wüssten besonders viel aus den Heiligen Schriften und die sich eben für besonders fromm halten und sich darum das Recht rausnehmen: „Ich weiß, wer zu Gott kommen darf und wer nicht.“

Und mit solchen Leuten, mit solchen Menschen gerät Jesus in eine leidenschaftliche Diskussion. Und in diesem Zusammenhang sagt er:

„Ich bin die Tür und wer durch mich hindurchgeht, der wird selig werden, er wird ein- und ausgehen und Weide finden.“ (Johannes 10, 9)

Ich bin die Tür! Ich bin die Tür. Es gibt eine Tür, und zwar eine weit geöffnete Tür, wo jederzeit und für Jeden Zutritt möglich ist. Wo für Jeden und zu jeder Zeit Zutritt erlaubt ist, gewünscht ist. Wo über dieser Tür steht: „Herzlich willkommen.“ „Kommt her zu mir alle, ich bin die Tür.“ Damit weist Jesus alle die in die Schranken, die meinen, sie könnten Türöffner oder Türschließer spielen.

„Ich bin die Tür.“ Es gibt einen Weg und dieser Weg ist frei. Es gibt freien Zugang, und dieser Zugang, diese Tür bin ich, sagt Jesus.

Jesus die Tür! Und zwar im Sinne von: Zugang Gottes. Genauer gesagt: Der Zugang von Gott her und auch der Zugang zu Gott hin. Was heißt das?

Wenn Jesus sagt: „Ich bin die Tür“, dann heißt das zum Einen: Ich bin die Tür, durch die hindurch Gott zum Menschen kommt. Ich bin die Tür, durch die hindurch Gott zu den Menschen kommt. Ich bin die Tür, die zeigt: Gott sehnt sich nach euch Menschen. Gott sehnt sich, so auch heute Morgen, nach ihnen und nach mir und nach dir. Und Jesus ist das in Person, dieser Zugang Gottes zu uns. Ich sehne mich nach euch, in Jesus kommt Gott auf uns zu. Zugang Gottes.

Und sogleich steckt auch das Andere darin: Wenn Jesus sagt: „Ich bin die Tür“, dann heißt das, ich bin die Tür, durch die hindurch Menschen zu Gott kommen. Die Menschen, die sich nach Gott sehnen, die auf der Suche sind nach Gott, die auf der Suche sind nach Sinn, nach Leben. Denen sage ich: „Kommt zu mir, hier ich in die Tür, hier ist Zugang zu Gott.“

Durch Jesus Gott begegnen. Durch Jesus hindurch kann ich Gott kennen lernen, durch Jesus Begegnung mit Gott.

Was passiert mit dem, der sich darauf einlässt? Was passiert mit dem, der diesen Jesus als vertrauenswürdig empfindet und ernst nehmen will? Was passiert mit dem, der diese Einladung Jesu ernst nimmt und ihm glaubt?

Jesus sagt: „Wer durch mich hindurchgeht, der wird ‚selig‘ werden.“ Ein altes Wort, das zweierlei sagt: Zum Einen, selig ist jemand, der zu beglückwünschen ist, dem man sagen kann: Herzlichen Glückwunsch, du hast eine super Sache gewonnen, oder eine super Entscheidung getroffen. Herzlichen Glückwunsch! Also, wer durch mich hindurchgeht, sagt Jesus, dem kann man sagen: Herzlichen Glückwunsch, super, ich freue mich mit dir, toll! Und vor allen Dingen: ‚Selig‘ heißt, da ist jemand gerettet. Gerettet! Gerettet, weil er nämlich durch diesen Zugang, durch Jesus, seine Freiheit wieder hat und weil er durch Jesus sein Zuhause gefunden hat und endlich jemanden entdeckt, der wirklich sagt 100 % - ig: „Herzlich willkommen, schön, dass du da bist!“

Jesus sagt: „Wer durch mich hindurch geht, der wird ein- und ausgehen.“ Der wird ein- und ausgehen. Sie werden das kennen: Wir sagen schon mal: „Der oder Die geht bei uns ein und aus.“ Da sind die Freunde der Kinder, die ständig kommen und gehen, die fast schon bei uns wohnen, die gehen bei uns immer wieder ein und aus. Oder der Stammgast in einem Hotel oder einer Kneipe, der schon mehr da sitzt als zu Hause, der geht hier ständig ein und aus. Oder wenn die Schwiegerkinder gerne kommen und gerne bleiben, dann sagen wir auch: Die sind hier ständig da, die gehen hier ein und aus. D.h., wenn jemand ein- und ausgeht, dann ist er da zu Hause, dann gehört er da zur Familie, ist kein Fremder mehr, sondern er ist jederzeit herzlich willkommen, gehört zu uns.

Immer willkommen sein, kein Fremder mehr sein, sondern Zuhause sein bei Gott, dafür steht Jesus. Das ist seine Botschaft: Wer zu mir kommt, der erfährt dieses große JA Gottes über seinem Leben. Der erfährt nämlich: Hier gehöre ich hin. Hier bin ich jederzeit willkommen, hier bin ich wirklich Zuhause. Darum: Ich bin diese Tür und wer durch mich, durch diesen Zugang Gottes hindurchgeht, der wird ein- und ausgehen, Zuhause sein, erfahren: Ich bin willkommen und der wird Freiheit erleben.

Freiheit erleben, der hat Bewegung, ein- und ausgehen, der hat Freiheit. Das Wort „Freiheit“ ist heute ein sehr beliebtes, zugleich auch ein sehr gefährdetes Wort. Ich vermute, wenn man auf der Kettwiger Straße eine Umfrage machen würde „Was ist Freiheit?“ Viele würden sagen:

2005-05-22 Eintreten und staunen

„Freiheit bedeutet: Bindungslosigkeit, an Nichts und Niemanden gebunden sein, das heißt Freiheit!“ Nur, das ist gar nicht Freiheit. An Nichts und Niemanden gebunden sein ist wie eine Boje im Meer, die aus ihrer Verankerung gerissen ist. Die ist wahrlich an Nichts und Niemanden gebunden. Aber die ist doch nicht frei! Sie ist ein Spielball der Wellen und ein Spielball des Windes. Heute hierhin getrieben und morgen dahin getrieben, ständig in Bewegung aber eben nicht frei, sondern ein Spielball von Wind und Wellen.

Ohne Bild: Menschen ohne Verankerung, Menschen ohne Bindung sind hilflos. Hilflos Strömungen, Trends, Modeerscheinungen, Menschen, Demagogen und wem auch immer unterworfen. Getrieben mal hierhin und dann getrieben dahin und dorthin.

Echte Freiheit ist nur da, wo ich fest verankert bin und auf Grund dieser Verankerung einen Wahnsinns Spielraum habe und das gestalten kann, was ich gestalten möchte. Stellen sie sich einen Zirkel vor. Ein Zirkel braucht die Verankerung in der Mitte. Und wenn der in der Mitte fest verankert ist, dann hat der einen Wahnsinnsradius, kann wahnsinnig viel zeichnen, gestalten, Lebenskreise ziehen und kann das aber nur, weil er in der Mitte fest verankert und verwurzelt ist. Ungeheure Gestaltungsmöglichkeiten, weil die Verankerung in der Mitte da ist.

Das ist Jesu Versprechen: Ich bin die Tür, und wer durch mich hineingeht, der wird aus- und eingehen, der kann sein Leben gestalten, der wird im Zentrum gehalten von dem JA Gottes; und von diesem JA Gottes heraus, kann er sich frei mit allen Trends auseinandersetzen, mit allen Modeerscheinungen umgehen, kann sie kreativ aufnehmen, kreativ verwerfen, kann kreativ das aus seinem Leben machen, was gut ist, weil in der Mitte er verankert ist durch das große JA Gottes. Dessen Leben kann große Kreise ziehen, weil in der Mitte er verwurzelt ist, gebunden an diesen Gott. Oder anders: Weil dieser Gott in der Mitte ihn festhält. Deshalb ist er frei mit weiten Kreisen sein Leben zu gestalten.

Eintreten und staunen. Der amerikanische Soziologe Neil Postman beschreibt in einem seiner Bücher, wie ungeheuer wichtig positive Neugier ist. Neugier, die dazu führt, dass wir immer wieder Neues entdecken und dabei eben auch ins Staunen kommen. So schreibt er: „Die Brücke von der Welt des mir Bekannten zu der Welt des mir Unbekannten, diese Brücke schlagen das Staunen und die Verwunderung.“

Eintreten durch diese Tür Jesus und ins Staunen geraten. Eintreten durch diese Tür Jesus und sich wundern darüber, wenn ich das für mich vielleicht völlig Unbekanntes entdecke. Es gibt

2005-05-22 Eintreten und staunen

einen lebendigen Gott, der Zugang sucht zu mir, der mir in Jesus begegnet: nicht um mich zu gängeln oder um mein Leben einzuschränken, sondern weil er mir Freiheit gönnt. Eine Freiheit, die verankert ist in seinem großen JA zu mir. Eine Freiheit, die gepaart ist mit diesem Entdecken: Ich bin bei diesem Gott Zuhause, weil ich da die Erfahrung mache, hier bin ich willkommen.

Das zu sehen und sich mit seinem Herzen darauf einzulassen, das wird einen ins Staunen versetzen, das wird einen auf Dauer ungeheuer bewegen.

Wissen sie, man kann in Skandinavien an einem dieser großen Seen stehen, den Sonnenuntergang erleben in einer Wahnsinns-Atmosphäre – und sich vor Langeweile in der Nase bohren. Oder aber: Man lässt sich auf dieses ungeheure Schauspiel ein, auf dieses Schauspiel der Farben, der Sonne, der Wolken, des Sees, der Wälder, lässt sich darauf ein, bekommt eine Gänsehaut vor Begeisterung und gerät ins Staunen, wie genial die Natur, die Schöpfung ist.

Genau das ist es, was ich ihnen wünsche heute morgen, dass diese Worte Jesus sie bewegen, dass sie nicht vor Langeweile in der Nase bohren, sondern dass sie sich darauf einlassen, dass sie das hören, hindurchgehen und dass das sie ins Staunen bringt:

Ich bin die Tür und wer durch mich hindurchgeht, der wird selig werden, der ist zu beglückwünschen, der wird ein- und ausgehen, der wird Freiheit erfahren, ein Zuhause finden, ein herzliches Willkommen erleben, weil er im Zentrum verankert ist im großen JA Gottes. Darum: Jesus sagt heute Morgen auch zu ihnen: Ich bin die Tür, tritt ein und staune!

Amen.